

ZS-819-1

Institut für Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

V e r n e h m u n g
des Zeugen Paul B e e r
durch Prof. Dr. R.M.W. K e m p n e r
am 8. Mai 1947, von 11.00 - 11.15 Uhr
Präsident: Irene Reubelin Jane Lester
Stenograph: Rudolph Wähler

Es erscheint, vorgeführt aus der Haft, Herr Paul B e e r.

- F: Sie sind geboren am ?
- A: 2. April 1901.
- F: Wo ?
- A: In Helten im Rheinland.
- F: Bei welcher anderen Stadt gelegen ?
- A: In der Nähe von Steygrade-Dinslaken.
- F: Kreis Dinslaken?
- A: ~~Bezirk~~ ^{Kreis} Dinslaken.
- F: Verheiratet ?
- A: Jawohl.
- F: Kinder ?
- A: Fuenf Kinder im Alter von 4 bis 13 Jahren.
- F: Ihre Frau und Ihre Kinder leben wo ?
- A: In Gattendorf.
- F: Wo ist das ?
- A: Bei Hof an der Saale in Bayern.
- F: Seit wann sind Sie in Gefangenschaft ?
- A: Seit 18. April 1945.
- F: Und seit wann sind Sie in Nuernberg ?
- A: Seit 1. Mai 1947.
- F: In diesem Jahre ?

00001

A. Ja.

F. Was war Ihr hoechster Rang ?

A. Ich war bei der Allgemeinen SS Obersturmbannfuehrer und in
der Waffen SS Junker, Untersharfuehrer.

F. Wo waren Sie waehrend des Krieges ?

A. Waehrend des Krieges ? Ich bin 1938 als landwirtschaftlicher
Beauftragter nach Argentinien geschickt worden und kam 1943 zurueck und
wurde dann 1943 Soldat und bin Soldat geblieben bis zuletzt.

F. Seit wann waren Sie Mitglied der Partei ?

A. Seit 1933. Am 30. Mai 1933 wurde ich Mitglied.

F. Was haben Sie gelernt ?

A. Ich hatte erst vor, zur Maschinenbaulaufbahn zu gehen und bin
dann Landwirt geworden und habe Landwirtschaft studiert.

F. Haben Sie ein Examen gemacht ? Sind Sie Diplomlandwirt ?

A. Jawohl, Diplomlandwirt.

F. Wo *gelernt* ?

A. In Witzhausen an der Werra.

F. In der Kolonialschule ?

A. Jawohl, Koloniallandwirt.

F. Sind Sie schon vernommen worden ?

A. Nein, noch nicht.

F. Sie kannten Barré ?

A. Jawohl, er war im gleichen Semester.

F. Sie haben zusammen studiert ? Ist er nicht etwas älter als Sie ?

A. Er muss etwa vier bis fünf Jahre älter sein als ich. Er gehörte zu den Ältesten damals.

F. Sie kannten ihn sehr genau ?

A. Damals weniger.

F. Und später ?

A. Genau ist falsch. Wir kamen eigentlich sehr wenig zusammen/ Ich habe aber seine Bücher gelesen/

F. Sie waren ein grosser Anhänger von Darré ?

A. Jawohl,

F. Sie waren eine Art Jünger von ihm ?

A. Das ist übertrieben, ich habe immer meine eigene Meinung gehabt. Aber ich habe verstanden, dass die Form, wie er es sich vorstellte, der Landwirtschaft helfen konnte.

F. Wer hat Sie nach Argentinien gesandt ?

A. Ich bekam den Auftrag von Darré .

F. Was sollten Sie in Argentinien ?

A. Sinngemäss stand in dem Auftrag, ich sollte dort die Landwirtschaft studieren und darüber dem Ministerium Bericht erstatten über die dortige Landwirtschaft, speziell über den Getreidebau.

F. Sie haben aber noch anderes gemacht ausser Landwirtschaft ?

A. Nein.

F. Nur Landwirtschaft ?

A. Ich kann es nicht beweisen, aber ich kann mir auch das Gegenteil nicht vorstellen. Ich hatte praktisch das Verbot, mich um etwas anderes als um die Landwirtschaft zu kummern. Das war mir untersagt.

F. Wie hoch war der Fonds, den man Ihnen mitgab ?

A. Ich hatte keinen Fonds.

F. Sie wurden doch bezahlt ?

A. Ich bekam mein monatliches Gehalt.

F. Wie hoch war das ?

A. 1800 Mark, d.h. drueben waren es nur noch 700 Mark. Was ich an Reisekosten und dergleichen hatte, wurde mir verguetet.

F. Sie haben im Ministerium welches Gehalt bezogen ?

A. Im Ministerium war ich nie.

F. Von wem haben Sie die 1800 Mark bekommen ?

A. Ich war Angestellter der Reichsstelle fuer Getreide.

F. Sie waren Beamter der Reichsstelle fuer Getreide mit monatlich 1800 M Gehalt ? Wer war Ihr Chef ?

A. Chef war damalsIch war dort der Abteilung 5 zugeteilt zur Berichterstattung .

F. Worueber sollten Sie berichten ? Was war der Sinn dieser Beauftragung ?

A. Da muss ich etwas vorausschicken, dass ich wahrscheinlich nicht dorthin geschickt wurde. Ich hatte meine Stellung im Stabsamt als

Hauptabteilungsleiter. Es ist meine persönliche Auffassung, dass man die Stelle zu lösen wollte und weil ich schon in Südamerika war von 1923 bis 1926 als Kolonist und Siedler, glaubte man wohl, ich würde mich dort am besten zurechtfinden.

F. Hatte Ihre Tätigkeit dort etwas mit der politischen Lage zu tun ?

A. Nein, es hiess ausdrücklich, ich dürfe mich nicht um Politik kümmern.

F. Ihr Auftrag hatte nichts mit der allgemeinen politischen Lage zu tun ? Es war doch die Zeit der Aufrüstung. Man wollte Deutschland autark machen und alle diese Dinge.²

A. Ich muss sagen, ich habe damals an den Krieg nicht gedacht und nicht geglaubt.

F. Sie dachten, man bekommt fremde Gebiete so ?

A. Diese Politik habe ich nie gutgeheissen. Persönlich habe ich mich gegen diese Methode der Politik gewandt.

F. Gegen welche Methode ? Man wollte doch Lebensraum damals ?

A. Ich war gegen den Lebensraum und würde dem nicht zustimmen auf jeden Fall.

F. Waren Sie gegen Kolonien ?

A. Nein, dagegen war ich nicht.

Warum

F. ~~Was~~ erzahlen Sie mir denn solche Maerchen ?

A. Ich glaube, Sie haben mich missverstanden. Ich verstehe unter Kolonien nicht Lebensraum, sondern Wirtschaftsraum. Wir haben schon freucher Kolonien gehabt und Deutschland stand sich wirtschaftlich besser mit den zusaetzlichen Rohstoffen fuer seine Wirtschaft. Man brauchte keine Raumerweiterung in Europa, wenn man so leben kann. Das ist meine persoenliche Auffassung.

F. Kann man das auch durch den freien Markt bekommen ?

A. Jawohl.

F. Hitler wollte aber doch ein Grossdeutschland und ein Gross-europa schaffen, das wissen Sie so genau wie ich ?

A. Ich habe diesen Imperialismus nicht vertreten koennen.

F. Ich weisse, ~~das interessiert mich nicht.~~

A. Ich weisse auch, dass man das nicht gutheissen kann.

F. Es handelt sich nicht darum, ob Sie es gutheissen oder darum, dass Sie hier ein Urteil abgeben, darum handelt es sich nicht. Sie koennen es gutheissen oder nicht gutheissen, das stoert mich gar nicht. Ich bin an der Aufklaerung der Politik des Drit en Reiches interessiert. Sie koennen ^{sollen nicht} denken, Sie koennten das eine oder andere nicht sagen, weil es Ihnen uebelgenommen werden koennte ?

A. Ich bin der Auffassung, dass jeder, der zu Ihnen kommt und vernommen wird, die Wahrheit sagen soll und alles das, was er weiss sagen soll. Denn ich glaube nicht, dass man eine Schuld oder Anklage feststellen moechte, sondern nur, wie die Wirklichkeit war.

F: Richtig.

A: Das ist meine persoenliche Auffassung. Ich moechte deswegen auch nichts verschweigen.

F: Sie verstehen, dass Sie nicht angeklagt sind ?

A: Ich fuehle mich auch nicht angeklagt.

F: Nun, Sie wussten doch, was der Sinn eines solchen Auftrages war, eines politischen Auftrags auf dem Gebiete der Landwirtschaft. Man wollte etwas von Ihnen wissen ?

A: Ich hatte zunaechst den Eindruck, dass man mich nur kaltstellen wollte, weil man keine andere Moeglichkeit fand, mir eine Stellung zu geben und ich habe ganz eindeutig gesagt, ich daechte nicht daran, ich habe nichts ausgefressen. Ich sehe keinen Grund mich wegzuschicken. Das bedeutete fuer mich eine Bestrafung.

F: Das war aber ein sehr schoener Auftrag, wie sich naeher herausgestellt hat ?

A: Nicht so sehr schoen. Denn ich hatte selbst Landwirtschaft zu Hause und musste nun einen Verwalter und Leute bestellen, die das weitermachten.

F: Haben Sie nichts geleistet fuer das Dritte Reich durch Ihren Auftrag ?

A: Ich habe Berichte gemacht ueber die Landwirtschaft und glaube, dass ich dort fuer die Imperialistische Wirtschaft des Dritten Reiches nichts geleistet habe. Davon bin ich ueberzeugt.

F: Es handelt sich hier garnicht um Ihre Geschichte. es handelt sich darum, was die Leute wollten. Vielleicht schreiben Sie einmal auf "meine Taetigkeit in Argentinien." Dann werden wir weiterkommen.

A: Jawohl.

F: Wenn Sie Lust haben, schreiben Sie mir einfach alles auf, und schreiben Sie mir, wenn Sie fertig sind.

A: Jawohl.

F: Hatten Sie Fuehlung mit der Auslandsorganisation da unten ?

A: Ich wohnte mit der Dienststelle im gleichen Haus wie die Landesgruppe, die spaeter aufgeloeset wurde. Fuehlung hatte ich nicht. Es war fuer mich eine Selbstverstaendlichkeit, wenn es mir auch niemand glaubt, dass ich mit diesen Leuten, die diese Geschichten machten, nicht bekannt geworden bin.

F: Kannten Sie Boyhler' persoenlich ?

A: Ich habe ihn nie gesehen.

F: Wer war Landesstellenleiter in Argentinien ?

A: Das war Alfred Mueller.

F: Wer war Ihr Gesandter, Botschafter ?

A: Das war v. Thermann (X). Ich hatte wenig mit ihm zu tun.

F: Gut, schreiben Sie mir das alles einmal auf. Ich danke Ihnen schoen.

Interrogator:

.....
Dr. R.M.W. Kempner

Present:

.....
Miss Jane Lester

Stenograph:

.....
Mrs. Irene Renteln

.....
Rudolf W...

.....
Rudolf W...

00008